

Infobogen 8 für SuS

Gewalt im Namen des Glaubens

In allen Religionen ist von Frieden die Rede, aber auch von Kampf und Gewalt. Immer wieder gibt es Krieg im Namen einer Religion. Das hat viele Gründe. Manche Leute sind davon überzeugt, dass nur sie das Richtige glauben. Und weil sie nicht zulassen wollen, dass andere Menschen an etwas anderes glauben, kann es zu Streit und Gewalt kommen. Der Glaube ist aber meistens nicht der einzige Grund für die Gewalt. Manche Menschen wollen zum Beispiel mehr Macht haben. Sie benutzen den Glauben, um über andere bestimmen zu können.

Gewalt und Glaube – wie passt das zusammen?

Eigentlich vertreten alle Religionen die Idee des Guten. Aber warum funktioniert das in der Welt oft nicht? Wieso gibt es in vielen Ländern Glaubenskriege und Verfolgungen? Darüber zerbrechen sich Wissenschaftler schon lange die Köpfe. Inzwischen sind viele überzeugt: Wenn irgendwo ein Konflikt ausbricht, bei dem Religion eine Rolle spielt, hat es meistens schon vorher Probleme zwischen den Menschen gegeben. Die Religion ist dann nur der Vorwand, um Krieg zu führen, um etwas zu erreichen, das nichts mit der Religion zu tun haben muss. Gewalt im Namen des Glaubens kann sich gegen Völker mit einem anderen Glauben richten oder gegen Einzelne. Sogar zwischen Anhängern derselben Religion kommt es zu Gewalt. Hier findest du einige Beispiele:

Kreuzzüge



Im Jahr 1095 rief der damalige Papst zum Ersten Kreuzzug auf. Bei diesem „Heiligen Krieg“ sollten Christen die Stadt Jerusalem von den muslimischen Herrschern zurückerobern. Kreuzzug heißt es deshalb, weil die Ritter sich Kreuze – das Symbol der Christen – auf die Kleidung nähten. Die Kämpfer glaubten, dass der Kreuzzug direkt von Gott befohlen war und sie daher in seinem Namen unterwegs waren. Damals brachen nicht nur Krieger nach Jerusalem auf, sondern auch

viele Menschen, die noch nie ein Schwert benutzt hatten. Sie glaubten, dass ihnen für den Kampf ihre Sünden von Gott vergeben würden. Insgesamt gab es sieben große Kreuzzüge. Dabei starben mehrere Millionen Menschen: Christen, Juden und Muslime.

Hexenverfolgungen



In vielen Märchen gibt es die böse Hexe, die Zaubertänke mixt und Menschen verhexen kann. Dieser Glaube an die Frau als die Böse geht bis ins späte Mittelalter (13. – 15. Jahrhundert) zurück. Männer waren in der Gesellschaft oft mehr angesehen als Frauen. Wenn Frauen dann etwas besser konnten, war es den Männern, manchmal auch den anderen

Frauen, unheimlich oder auch unbequem. So zum Beispiel, als es Frauen gab, die Kräuter sammelten, um Arzneien herzustellen. Wenn die Arznei den Kranken helfen konnte, gesund zu werden, wurde dann manchmal gesagt, die Frauen seien mit dem Teufel, dem bösen Gegenspieler Gottes, im Bunde. Das verstieß gegen den christlichen Glauben und wurde hart bestraft. Viele Frauen wurden dann als Hexen verfolgt und

auch verbrannt. Insgesamt wurden in Europa wohl 50.000 Frauen als sogenannte Hexen getötet.

Die Unberührbaren in Indien



Die meisten Inder sind Hindus, sie sind also Anhänger des Hinduismus. Der Hinduismus teilt die indische Gesellschaft in Kasten ein. Danach wird jeder Mensch in eine von vier Kasten hineingeboren. Es ist bis heute nicht genau geklärt, wer warum in welche Kaste gehört. Fest steht aber, dass es für einen Hindu nicht möglich ist, die Kaste seiner Geburt zu verlassen. Die Mitglieder der Kasten sind unterschiedlich

hoch angesehen. Menschen, die zu keiner Kaste gehören, heißen Paria oder Dalit. Sie werden auch „Unberührbare“ genannt, weil andere Hindus glauben, dass sie sich schmutzig machen, wenn sie sie berühren. Obwohl im indischen Gesetz steht, dass niemand wegen des Kastensystems benachteiligt werden darf, dürfen die Dalit bis heute oft keine Tempel betreten oder Wasser aus Brunnen trinken, die andere benutzen. Dalit-Kinder müssen beim Essen in der Schule meist getrennt von den anderen Kindern sitzen.

Judenverfolgung



Juden wurden immer verfolgt, besonders schrecklich in der jüngsten Geschichte zwischen 1933 und 1945 in Deutschland, als die Nationalsozialisten unter dem grausamen Herrscher Adolf Hitler an der Macht waren. Adolf Hitler und seine Anhänger hielten die Juden für „minderwertig“, und sie nahmen den jüdischen Bürgern immer mehr Rechte: Sie durften nicht mehr jeden Beruf ausüben, jüdischen Kindern wurde verboten, mit nichtjüdischen Kindern zur Schule zu gehen, und sie mussten einen gelben Stern aus Stoff tragen,

damit jeder sie als Juden erkennen konnte. Hitlers Ziel war es, alle Juden in Europa zu vernichten. Dazu wurden Millionen von ihnen in Konzentrationslagern ermordet. Als die Herrschaft Hitlers beendet war, waren sechs Millionen Juden tot. Viele Gedenkstätten erinnern an die schlimme Zeit, damit so etwas nicht mehr passiert. Heute gibt es in Deutschland wieder mehr als 100 jüdische Gemeinden.

Terror im Namen des Glaubens



„Terror“ kommt aus dem Lateinischen und heißt übersetzt „Schrecken“. Dieses Gefühl wollen Terroristen bei anderen Menschen auslösen. Das machen sie mit Gewalt, zum Beispiel, indem sie Bombenanschläge verüben. So wollen sie andere dazu zwingen, das zu tun, was sie wollen. Manche Terrorgruppen sagen, sie handeln dabei im Namen ihres Gottes. In den Nachrichten geht es oft um „islamistischen Terrorismus“. Damit sind Terrorgruppen gemeint, die sich auf den Islam berufen. Die Terroristen sind der Ansicht, dass sie den Islam als Einzige richtig verstehen. Alle, die nicht ihrer

Meinung sind, sind in ihren Augen Ungläubige. Dass das nicht stimmen kann, lässt sich schon daraus ableiten, dass die Zahl der Menschen, die sich zum Islam



bekennen und friedlich mit ihren Mitmenschen leben wollen, ganz gleich, woran diese glauben, viel größer ist als die Zahl der Terroristen. Und das trifft auf alle Glaubensrichtungen zu. Die meisten Menschen wollen friedlich mit ihren Nachbarn leben, ganz gleich, woran diese glauben oder nichtglauben.